

# Ein grausames Ritual

Mit den geflüchteten Frauen kommt das Thema **BESCHNEIDUNG** auch in Nürnberg an. Im Klinikum finden sie medizinische Hilfe.

VON CLAUDINE STAUBER

Es ist heiß. Auf dem Tisch stehen Gläser und eine Wasserkaraffe. Doch kaum eine der zehn Frauen, die hier zusammensitzen, trinkt einen Schluck. Die Äthiopierinnen haben fast alle als Kinder oder junge Frauen das grausame Ritual der Beschneidung durchlitten. Zu den vielfältigen Beschwerden, die es verursacht, gehören Schmerzen beim Wasserlassen. So ertragen sie lieber den Durst.

Mit den geflüchteten Menschen kommt das Thema längst auch in Europa an. Im Nürnberger Klinikum etwa nimmt sich Oberärztin Dr. Angela Wohlfahrt der Schwangeren an, die beschnitten sind und meist starke Vernarbungen haben. Eine natürliche Geburt ist oft nur nach einem Eingriff möglich. Doch die Frauen hätten ein Recht, ordentlich behandelt zu werden, findet die Medizinerin. In Vorträgen klärt sie über das Thema auf, denn im Medizinstudium komme es kaum vor. Über 20 Frauen versorgt sie im Jahr.

## Mit dem Messer

Es sind Frauen wie Almaz Sebat, deren Tochter vor sechs Jahren in Nürnberg zur Welt kam. Die 27-Jährige erzählt, wie sie als Kind eines Tages in den Hof geschickt wurde, um Bananenblätter zu holen. Dort hätten sie die Stiefmutter und eine zweite Frau gefesselt, ihr die Augen verbunden und mit einem Messer Klitoris und Schamlippen entfernt. Almaz wurde bewusstlos, war lange krank. Doch danach habe sie als rein und jungfräulich gegolten.

Ihr Leben sei kaputt, sagt die Frau, die westlicher gekleidet ist als die anderen mit ihren farbenfrohen Kopftüchern. Mit ihrem Mann könne sie keinen Sex haben, Beschwerden quälten sie. Seit zehn Jahren kämpfe sie um Asyl. Werde sie abgeschoben, drohe ihrer kleinen Tochter die Beschneidung. Auch wenn das blutige Ritual



Dieses Hirtenmädchen in der Wüste Somalias hat das grausame Ritual der Beschneidung bereits erlebt. Soraya Omar-Scego spielt die junge Waris Dirie im Film „Wüstenblume“. Als erfolgreiches Model kämpfte Dirie später gegen diese Praxis.

in Äthiopien offiziell verboten ist, wird es nach wie vor praktiziert.

Almaz Sebat hat, wie die anderen Frauen in der Runde, in der Beratungsstelle Rosa Asyl Hilfe gesucht. Sozialpädagogin Sarah Meister klärt dort darüber auf, dass eine Beschneidung ein Asylgrund sein kann, auch wenn das von Land zu Land unterschiedlich bewertet werde. Meister begleitet die Frauen auch zur Anhörung, denn wenn sie einem männlichen

Dolmetscher im Bundesamt für Asyl ihre Geschichte erzählen, übersetze der die stark schambehafteten Passagen häufig gar nicht. Viele wüssten nicht, dass sie ein Attest brauchen, das die Beschneidung belegt. Auch dafür ist Dr. Angela Wohlfahrt im Klinikum die richtige Adresse.

Ali Abdissa (24) war elf, als sie plötzlich überfallen und mit einem Rasiermesser schwer verletzt wurde. Sie habe viel Blut verloren, ihre

Beschwerden seien bis heute heftig, sagt sie. Fatuma Hussien (35) war sechs, als an ihr brutal vollzogen wurde, was Frauen vor allem in den ländlichen Regionen vieler afrikanischer Länder überhaupt erst heiratsfähig macht.

Viele Betroffene sähen gar keinen Zusammenhang zwischen der Beschneidung und den Schmerzen beim Wasserlassen oder bei der Menstruation. Das sagt Rike Sindbert

von Pro Familia in Nürnberg, wo sich ein von der Aktion Mensch gefördertes Projekt ausschließlich mit dieser Problematik befasst. Über 80 Prozent ihrer Klientinnen hätten chronische Beschwerden, so Sindbert. Viele seien schwer traumatisiert, weil ihnen Vertrauenspersonen das angetan haben, viele könnten ihre Sexualität überhaupt nicht leben.

## Keine Zukunftsperspektive

Tanten, Mütter, Verwandte, warum tun Frauen kleinen Mädchen so etwas Furchtbares an? Was aus der europäischen Perspektive grausam und völlig unverständlich ist, versucht Rike Sindbert zu erklären. Auch die „Täterinnen“ stünden unter Druck, sagt die Sozialpädagogin. Sie wüssten, dass junge Frauen in Äthiopien, Somalia oder im Sudan ohne Beschneidung keine Zukunftsperspektive haben. Wobei die Männer, die nur derart verstümmelte Frauen akzeptieren, in der Regel gar nicht wüssten, was genau da passiert.

Für Rike Sindbert sind die Betroffenen, die hier in Sicherheit leben wollen, „eine verletzte Gruppe, die geschützt werden muss. Es ist sehr frustrierend, dass gerade die bayerischen Asylbehörden das nicht tun.“ Ob die gefährliche Praxis selbst mit den Geflüchteten nach Deutschland importiert wurde, kann in Nürnberg niemand bestätigen. Auch Frank Schmidt vom Allgemeinen Sozialdienst der Stadt nicht. Er hält es allerdings nicht für ausgeschlossen.

Nur die Jüngste in der Runde um den großen Tisch ist ihrem Schicksal entgangen – aber um welchen Preis. Kedija Kedir gelang die Flucht von Äthiopien nach Dubai, als sie mit 14 an einen über 40-Jährigen verheiratet und beschnitten werden sollte. Die von Menschenhändlern organisierte Reise endete für sie als rechtlose Hausklavin; sie sei dort mehrfach vergewaltigt worden. In Nürnberg will sie jetzt neu anfangen.



Kedija Kedir (17), Ali Abdissa (24) und Fatuma Hussien (35) vor der Beratungsstelle Rosa Asyl in der Fürther Straße. Alle drei kommen aus Äthiopien.

## IN DEUTSCHLAND EIN VERBRECHEN

### Ein Viertel der Frauen stirbt daran

Etwa 70000 beschnittene Frauen leben nach einer Schätzung der Menschenrechtsorganisation Terre Des Femmes zurzeit in Deutschland. Darunter sind rund 18000 Mädchen unter 18, die als besonders gefährdet gelten. In 38 Ländern der Welt wird der Ritus praktiziert, nur in fünf ist er noch offiziell erlaubt. Vor allem in ländlichen Regionen ist diese mas-

sive Menschenrechtsverletzung trotz der Verbote immer noch Usus. Neben vielen afrikanischen Staaten wird sie in Ägypten, Malaysia, Indonesien oder Indien angewandt. An den direkten oder langfristigen Folgen der je nach Ethnie unterschiedlich massiven Beschneidung sterben laut WHO 25 Prozent aller betroffenen Frauen.

In Deutschland wird die Beschneidung und damit die „Verstümmelung weiblicher Genitalien“ seit 2013 als Verbrechen bewertet. Seit 2005 ist sie im Asylverfahrensgesetz als geschlechtsspezifische Verfolgung und damit als Fluchtgrund anerkannt; entschieden wird jedoch von Fall zu Fall unterschiedlich. Strafverfolgung allein helfe nicht gegen die brutale Pra-

xis, diesen Standpunkt vertritt Terre Des Femmes. Sie müsse von Aufklärungskampagnen begleitet und den angesehenen Beschneiderinnen müssten andere Verdienstmöglichkeiten eröffnet werden. Die Beratungsstelle Rosa Asyl in Gostenhof, die sich des Themas annimmt, wird von der EU und der Stadt Nürnberg finanziert. **c.s.**

## Exklusive Radtour zu unbekanntenen Plätzen

Im **NN-GLÜCKSMONAT** verlosen wir eine Unternehmung in Nürnberg, Fürth und Erlangen mit NN-Redakteur Jo Seuß.

Die *Nürnberger Nachrichten* feiern in diesem Jahr 75. Geburtstag – und Sie, liebe Leserinnen und Leser, wollen wir an diesem tollen Jubiläum teilhaben lassen. Bis zum 7. Oktober können Sie bei unserem NN-Glücksmonat jeden Tag attraktive Preise gewinnen.

Wir öffnen für Sie Türen, die sonst verschlossen bleiben, oder laden Sie zu interessanten und genussvollen Events ein. Außerdem verlosen wir im Glücksmonat attraktive Preise aus unserem Zeitungsshop. Bitte haben Sie Verständnis, dass alle Events unter Corona-Vorbehalt stehen. Das bedeutet, dass Termine individuell mit den Veranstaltern abgesprochen werden und nur unter den zum jewei-



Jo Seuß

ligen Zeitpunkt gültigen Corona-Beschränkungen (das kann beispielsweise die Gruppengröße betreffen) und unter Einhaltung der Hygieneregeln möglich sind.

Heute verlosen wir eine exklusive Radtour mit Jo Seuß, seit 30 Jahren Redakteur der *Nürnberger Nachrichten* und ein echter Kenner des Städtedreiecks. In seinen Büchern „111 Orte in Nürnberg, die man gesehen haben muss“ und „111 Orte in Fürth und Erlangen, die man gesehen haben muss“ führt er zu bekannten und unbekanntenen Plätzen in den drei Städten und hat viele Geheimtipps und besondere Ein- und Ausblicke parat.

### Individuell konzipiert

Unsere Gewinner – eine Familie oder eine Kleingruppe von maximal vier Personen – lädt er zu einer individuell abgestimmten Tour ein,

sowohl die Länge als auch thematische Schwerpunkte betreffend. Und damit unsere Gewinner später auf eigene Faust auch noch all die ande-



ren spannenden Orte entdecken können, gibt es die beiden Bücher obendrauf.

Zusätzlich verlosen wir noch drei Buchpakete extra, sie sind auch in unserem Lesershop unter

www.zeitungsshop.nordbayern.de und in den Geschäftsstellen der *Nürnberger Nachrichten* erhältlich.

Wer gewinnen möchte, ruft bis 24 Uhr unter Tel. (013 79) 019013 (50 Cent/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk kann abweichen) an und spricht Vor- und Nachnamen, Telefonnummer und Anschrift aufs Band oder schickt eine SMS mit dem Stichwort 75 Jahre, mit Vor- und Nachnamen, Adresse und Telefonnummer an die 99699 (0,50€/SMS).

Bitte beachten: Anrufe können nur für die am jeweiligen Tag veröffentlichten Gewinne gewertet werden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Wir wünschen viel Glück! **nn**